Nr. 177. Samstag, 6. August 1910. 129. Jahrgang.

Laibacher Zeitung

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K, halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K, halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklošičstraße Nr. 20; die Redaktion Miklošičstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. Juli d. J. den Kustoden erster Klasse und Abteilungsleitern an der Münzen- und Medaillensammlung Allerhöchstihres Hauses, Regierungsräten Dr. Karl Domanig und Universitäts-Professor Dr. Wilhelm Kubitschek den Titel eines Direktors allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 4. August 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XLVII.. und XLIX Stück der rumänischen, das XLIX. Stück der polnischen und das L. und LI. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. August 1910 (Nr. 176) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nr. 61 «Leitmeritzer Wochenblatt» vom 30. Juli 1910.
Nr. 51 «Jihočeské Ohlasy» vom 30. Juli 1910.
Nr. 29 «Hołos naroda» vom 29. Juli 1910.
Nr. 30 «Swoboda» vom 28. Juli 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Der Konflikt zwischen dem Vatikan und Spanien.

Aus Rom geht der „Pol. Korr." von ihrem Korrespondenten für vatikanische Angelegenheiten folgender Bericht zu: In kirchlichen Kreisen wird erklärt, daß der Verlauf der Auseinandersetzung, die sich zwischen dem Vatikan und der spanischen Regierung bis zur Abberufung des Botschafters Ojeda abgewickelt hat, in spanischen Mitteilungen mehrfach entstellt worden ist. Der jetzige Konflikt wurde durch die königlichen Dekrete hervorgerufen, welche in Madrid in bezug auf die nichtkatholischen Kulte und in Angelegenheit der geistlichen Orden erlassen wurden. Der Heilige Stuhl erhob gegen diese Dekrete Einsprache und begründete dieselbe mit dem Hinweis, daß die dem Artikel II der spanischen Verfassung über die genannte Kulte gegebene Auslegung, sowie die Kundmachung des Modus vivendi von 1902 in bezug auf die geistlichen Orden ungeachtet der Tatsache, daß mehrere Artikel desselben die Zustimmung des Vatikans nicht erhalten haben, durchaus inkorrekte Vorgänge seien. Diese Dekrete verfolgten das Ziel, Angelegenheiten, die den Gegenstand von Verhandlungen zwischen dem Vatikan und dem Madrider Kabinett bildeten, einseitig zu entscheiden. In seiner Protestnote erklärte der Vatikan, falls Ministerpräsident Canalejas auf seinem Verfahren beharren sollte, würde sich der Heilige Stuhl im Interesse der Wahrung seiner Würde in die Notwendigkeit versetzt haben, die Verhandlungen mit der spanischen Regierung abzubrechen. Die letztere unterließ nicht nur, diesem Protest Rechnung zu tragen, sondern Herr Canalejas ging auf der eingeschlagenen Bahn weiter und brachte im Senate eine Vorlage ein, die darauf abzielt, die Bildung neuer geistlicher Orden in Spanien bis zu dem Zeitpunkte zu verhindern, in dem das Vereinsgesetz vom Jahre 1887 revidiert sein wird. Infolge dieses Vorgangs richtete der Vatikan an Herrn Canalejas eine Protestnote, die in noch energischeren Ausdrücken als die erste abgefaßt war, und in der erklärt wurde, daß der Heilige Stuhl sich gezwungen sehe, die Verhandlungen abzubrechen, und dieselben nur dann wieder aufnehmen werde, wenn Herr Canalejas den Gesetzentwurf über die geistlichen Orden zurückzieht. Der spanische Ministerpräsident beantwortete diese Note damit, daß er dem Botschafter Ojeda die Weisung zugehen ließ, Rom zu verlassen und zum Empfang neuer Instruktionen nach Madrid zu kommen. Die Abreise des Herrn Ojeda ist, da während seiner Abwesenheit die Geschäfte der spanischen Botschaft beim Heiligen Stuhl vom Botschaftsrat Marquis de Gonzalez geführt werden, nicht als vollständiger Abbruch der diplomatischen Beziehungen anzusehen. Man verhehlt sich aber nicht im Vatikan die ernste Bedeutung der Abberufung des Herrn Ojeda und man neigt zu der Auffassung, daß sie das Vorspiel des vollständigen Bruchs und einer direkt aggressiven Politik gegen die Kirche in Spanien bilde. Es wird erklärt, daß dem Heiligen Stuhl nicht die geringste Verantwortung für diesen Bruch aufgebürdet werden dürfe, da die vatikanische Diplomatie in den über die Revision des Konkordats eingeleiteten Verhandlungen von den Linien einer loyalen und korrekten Haltung nicht abgewichen sei und sich zu allen dem Heiligen Stuhl möglichen Zugeständnissen bereit gezeigt habe. Herr Canalejas habe dagegen in durchaus inkorrekter Weise gehandelt, da er den Anspruch erhoben hat, nach seinem Gutdünken Fragen, die den Gegenstand von Verhandlungen bildeten, durch Dekrete zu entscheiden. Diesem Vorgehen gegenüber sei dem Vatikan nichts übrig geblieben, als die Verhandlungen abzubrechen. Man bedauert lebhaft den jetzigen Konflikt mit Spanien, ist jedoch davon fest überzeugt, daß es durchaus nicht gelingen wird, die Einigkeit der spanischen Katholiken mit dem Episkopat zu erschüttern, und daß die katholische öffentliche Meinung dieses Landes es verstehen wird, das antiklerikale Programm des Herrn Canalejas kraftvoll zu bekämpfen. Man hegt im Vatikan die Ansicht, daß die Durchführung dieses Programms auf stärkeren Widerstand stoßen wird, als derjenige war, den Combes und seine Nachfolger mit einer gleichen Aktion in Frankreich gefunden haben.

Feuilleton.

La regina.

(Fortsetzung.) Ostern, 1910.

Nachmittags fuhren wir mit einem Vaporetto zur Station Marina veneta, von wo wir, an dem Denkmal zur Erinnerung an die werktätige Hilfe des Militärs bei der Überschwemmung 1883 vorbei, zum schönen Portal des noch von den Österreichern gebauten Arsenals gelangten, wo vier berühmte antike Löwen Wache halten. Über eine Treppe links im Hofe gelangt man ins Museum. Unter den zahlreichen Schiffsmodellen, von den Galeeren, den alten Kriegs- und Handelsfahrzeugen der Venetianer und Fischerbarken angefangen bis zu den neuzeitlichen Schiffsbauten aller Systeme sticht besonders der Bucintoro hervor, jene berühmte Prachtgaleere, die den Dogen, umgeben vom höchsten Prunke und dem Jubel des Volkes, gegen den Lido trug, wo er zum Zeichen seiner Vermählung mit dem Meere einen kostbaren Ring in die See gleiten ließ. Ferner ist das Modell eines Pfahlbaues zu erwähnen, das in anschaulicher Weise ein Bild der gewaltigen Fundamentierung Venedigs vorführt. Den Grundbau bildet ein gewaltiger Rost von starken, bis 9 Meter tief in die feste Tonschichte des Bodens eingerammten Eichenstämmen. Darüber kam eine Plattform aus Lärchenholz, die wieder das unzerstörbare, aus Marmorquadern und Puzzolanmörtel gefertigte, eigentliche Fundament trägt. Der Saal des zweiten Stockes enthält die reiche Waffensammlung und Trophäen. Kostbare Rüstungen, Hieb- und Stichwaffen, Prunkdegen, Revolver und Hinterladekanonen aus dem 16. Jahrh., Mörser aus Seilwerk, Feldschlangen, diverse Kriegs- und Marterwerkzeuge sowie viele Kunstgegenstände, Büsten, Statuen und Denkmäler. Von den Trophäen fällt hauptsächlich die bei Lepanto erbeutete türkische Admiralsflagge in die Augen. Ein Betreten der Docks und Werften, die den größten Teil des Arsenals einnehmen, ist nur mit Bewilligung der Admiralität möglich. Schon zur Blütezeit Alt-Venedigs sollen hier an 16.000 „Arsenalotti", die zugleich den Kern der Seemacht und die getreueste Stütze der Adelsherrschaft bildeten, beschäftigt gewesen sein. Aus ihrer Mitte rekrutierte sich auch die Ehrenwache des Rates der Zehn und die Wachen für den Schatz von S. Marco, für die Bank und die Münze (Zecca).

Der Besichtigung des Arsenals folgte eine Gondelfahrt zur Giudecca und nach S. Giorgio, wo wir die beiden Meisterwerke des großen venetianischen Kirchenbaumeisters Palladio Il Redentore (die Erlöserkirche, zum Dank für die Befreiung von der Pest) und San Giorgio Maggiore in Augenschein nahmen. Vor Sonnenuntergang stiegen wir die Schneckenwindungen und die Treppe zur aussichtsreichen Galerie des Glockenturmes letzterer Kirche empor, von der sich auf die Stadt und die Lagune ein schöner Blick auftut. Um 6 Uhr abends konnten wir auch den Eintritt der Flut in der Laguna viva verfolgen, die im Gegensatze zu der sumpfigen Küstenniederung der Laguna morta immerhin fast ein Meter beträgt. Da sich die den Lagunen vorgelagerten Inseln und Dünen nicht überall dem Anprall der Wogen gewachsen fühlten, mußten sie stellenweise durch Murazzi, ungeheuere, aus Marmorquadern bestehende Schutzmauern, gegen den Ansturm der See gepanzert werden. Doch auch Erwägungen historischer Art werden auf unserer Hochwarte wach. Wir denken daran, daß in den Stürmen der Völkerwanderung die Bewohner der bedrohten Küstenstädte, hauptsächlich aber Aquilejas, auf die schwer zugänglichen Lagunen inseln hier Zuflucht fanden und mehrere Orte, darunter auch Rivoalto (Rialto), das heutige Venedig, gründeten, das bald die Führung des im 9. Jahrhundert gebildeten Seebundes übernahm. Mit dem byzantinischen Reiche in enger Verbindung ward sie zur Mittlerin zwischen dem Morgen- und dem Abendlande. Wir verfolgen die glänzende Ruhmentfaltung der Republik, die sich zur Beherrscherin der Adria und des Mittelmeeres sowie zur Herrin des Levantehandels aufschwingt. Ihre mit dem Markuslöwen, dem Wahrzeichen des Staates, geschmückten Fahnen, sehen wir auf den Mauern Konstantinopels, an den Küsten Dalmatiens und auf den Königsschlössern in Cypern flattern. Doch auch ihren Niedergang müssen wir schauen, da die Entdeckung des neuen Seeweges nach Indien dem Welthandel eine neue Richtung gab und in den folgenden Türkenkriegen ihr Besitz immer mehr einging, bis sie endlich 1797 durch Bonaparte, der sie auflöste, ein unrühmliches Ende nahm. Aus den Vergangenheitsträumen wurden wir durch mehrere Signale aufgerüttelt, die aus dem unter uns liegenden Zeugshause heraufdrangen, in dessen Hof die Soldaten Boccia spielten. Ein Bild des gegenwärtigen Venedig, das uns noch vor dem Abstieg einen jener sprichwörtlich schönen italienischen Sonnenuntergänge bescherte.

Den Rest des Abends verbrachten wir bei „Bauer und Grünwald" und im Teatro Rossini, wo „Mignon" zum Benefiz eines Fräuleins Bonetti gegeben wurde. Trotz der Versicherung „alle ore 21 precise" wurde natürlich erst nach ½10 Uhr angefangen. Was wir jedoch nicht bedauerten, da wir dem sich urgemütlich und ungeniert gebenden Publikum und dem Hause Beachtung schenken konnten. Über die Aufführung wäre zu sagen, daß die Mignon, obige Benifiziantin, jedenfalls nicht das poetische Naturkind war, sondern eine Kokette. Dazu war sie weder hübsch, noch jung; einzig ihre Stimme konnte befriedigen. Der Tenor war ein seines Sieges sicherer Geck, die Balletteinlage elend. Gut, ja vorzüglich war dafür der Lotario des Herrn Molinari, der eine hervorragende Leistung brachte. Im ersten Zwischenakte gab es ein heiteres Intermezzo. Ein Herr verlor nämlich seinen Ehering, den er mit Hilfe des Publikums suchte und schließlich in der nächsten Pause auch richtig — in seiner Westentasche fand. Es gibt eben nicht nur ein Venedig der Flitterwochen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 5. August.

Die **japanische** Regierung, die bekanntlich den größten Teil ihrer **Handelsverträge** mit anderen Staaten bereits gekündigt hat, unternahm nunmehr, wie die „P. K." meldet, den gleichen Schritt auch in bezug auf **Österreich-Ungarn.** Der japanische Botschafter Baron Akidzuki erschien im Ministerium des Äußern und überreichte dem Ersten Sektionschef Müller von Szentgyörgy die Kündigungsnote. Darin erklärt sich die japanische Regierung gleichzeitig bereit, mit der österreichisch-ungarischen Regierung in Verhandlungen über ein neues handelspolitisches Übereinkommen einzutreten.

Das „Vaterland" veröffentlicht einen Artikel des Grafen Franz **Kuefstein,** worin darauf hingewiesen wird, daß eine **Verständigung mit den Polen** hinsichtlich des **Kanalbaues Wien-Krakau** in Aussicht stehe. Es sei wohl richtig, daß die Polen sich ein unbedingtes Recht auf den Kanal erworben hätten, da aber anderseits der Bau sich als untunlich herausstelle, könne nur an eine entsprechende Entschädigung gedacht werden. Diese könne in einer Ausgestaltung der Nordbahn durch Anlage eines dritten Geleises für die rasche Verfrachtung solcher Güter, an denen Galizien ein Interesse habe, liegen. Dem Lande würde dadurch ein wesentlich größerer Dienst geleistet, als durch den Bau von übermäßig teuren Kanälen, die überdies im Winter einfrieren. Eventuell wäre außerdem an eine Kanalverbindung des San mit dem Dniester und an etwaige Flußregulierungen zu denken.

Die „Österreichische Volkszeitung" bespricht **die diplomatische Weltlage** und ihre voraussichtliche weitere Gestaltung. Sie meint, daß sich die Situation für die Dreibundpolitik zusehends günstiger gestaltet habe, als für die Ententepolitik, die nur Japan genützt habe. Es sei heute schon sicher, daß England das Bündnis mit Japan von 1905, das in vier Jahren abläuft, nur dann erneuern werde, wenn der Gegensatz zu Deutschland bis dahin nicht zurückgetreten sei; dieses sei aber sehr wahrscheinlich und damit gehe Englands Ententenpolitik ihrem Ende entgegen. Auch auf dem Balkan bereiten sich Änderungen vor. Der Neoslavismus sei tot, damit seien die Grundlagen für einen Balkanbund unter russischer Leitung gestürzt. Nun dürften Österreich-Ungarn und Deutschland versuchen, eine neue Konstellation zu schaffen. Es sei zweifellos, daß es zwischen der Türkei, Rumänien, Bulgarien und Serbien Elemente genug gebe, welche einen Balkanbund unter Mithilfe der Zentralmächte weit leichter durchführbar erscheinen lassen als unter russischer Ägide.

Das „Neue Wiener Tagblatt" gibt eine Unterredung mit dem ehemaligen bulgarischen Finanz- und Justizminister Teodorov wieder, der sagte, daß beim neuen Streite zwischen **Bulgarien** und der **Türkei** wegen Mazedonien wahrscheinlich auf beiden Seiten Fehler begangen wurden. Bulgarien habe selbstverständlich keine Banden nach Mazedonien geschickt, der Fehler des Landes sei gewesen, daß es zu schwach war, die Banden aufzuhalten. Die Polizei hätte rechtzeitig die Grenzen überwachen müssen. Die Administration sei zwar schlecht, aber die türkische sei noch elender, denn es wäre ihre Pflicht gewesen, die Banden aufzuhalten. Die bulgarische Gesellschaft sei zu klug, um jetzt Abenteuer zu wollen. An einen bewaffneten Konflikt glaube er nicht, da ganz Europa den Frieden will und weil in diesen Tagen, wo der weise und erhabene Kaiser Franz Josef, dieser große Friedensfürst, seinen achtzigsten Geburtstag feiere, niemand den Frieden werde stören wollen.

Die Budget-Kommission der **französischen** Kammer beriet den Marine-Etat. Im Laufe der Debatte erklärte der Marineminister, wenn das **Schiffbauprogramm** nicht frühzeitig genug votiert werden sollte, würde die Regierung das Parlament ersuchen, in das Finanzgesetz eine Bestimmung aufzunehmen, wonach im Jahre 1911 zwei neue Panzerschiffe auf Stapel gelegt werden sollen.

Aus Petersburg wird gemeldet: Am 31. Juli ist zwischen **Rußland** und **China** ein Übereinkommen abgeschlossen worden, durch welches einige der wesentlichsten Differenzpunkte, die bisher zwischen den beiden Staaten bestanden, im Sinne der russischen Forderungen geregelt worden sind. Es wird die Ausdehnung der Freihandelszone auf fünfzig Werst des beiderseitigen Grenzgebietes anerkannt; die Einfuhrraccise in Charbin wird herabgesetzt; ferner dürfen die Schiffahrtsvorschriften auf den Flüssen Amur, Ussuri und Sungari nur mit beiderseitiger Zustimmung abgeändert werden. Die Dauer des neuen Übereinkommens ist vorläufig auf drei Jahre festgesetzt worden.

Tagesneuigkeiten.

— **(Das plötzliche Ergrauen der Haare.)** Daß das Haar mancher Menschen innerhalb von Stunden ergraut oder weiß geworden ist, wird schon seit Jahrhunderten berichtet. Als Ursache wird meistenteis oder ausschließlich Schreck und Furcht genannt. Historisch überliefert sind solche Gerüchte durch Beobachtungen von Augenzeugen bei einer ganzen Reihe von Personen, wie z. B. bei der Königin Marie Antoinette, als ihr das Todesurteil verkündet wurde, bei dem Gefangenen von Chillon Franz Bonnivard u. a. Die Haare Ludwig Sforzas, des Gegners Ludwigs XII. von Frankreich, erbleichten, als er den Franzosen in die Hände gefallen war, in einer Nacht. Ein Soldat soll mit schwarzem Haar in die Schlacht bei Königgrätz gegangen und mit weißem zurückgekommen sein. Ähnliche Fälle verbürgen englische Ärzte aus dem Krimkriege. Obwohl sich nun die Wissenschaft häufig mit dem plötzlichen Ergrauen befaßt hat, gibt es doch noch keine überzeugende Theorie darüber, ja einzelne Ärzte leugnen noch immer die Möglichkeit, daß das Haar über Nacht weiß werden kann. Dagegen hat kürzlich, wie die „Internationale Friseurzeitung" mitteilt, ein japanischer Arzt einige derartige Fälle wissenschaftlich beobachtet. Durch mikroskopische Untersuchungen kam er zu dem Resultat, daß in Zeiten des Kummers, der Sorge, der Angst der Farbstoff des Haares erbleiche. Hat der Druck auf das Gemüt nachgelassen, so gewinnt auch das Haar seine natürliche Farbe zurück. Überhaupt bietet, wie der japanische Arzt weiter schließt, das Haar in seiner Färbung einen Gradmesser für das Gemütsleben des Menschen. Physiologisch bedeutet nach Professor Nieda das Grau- und Weißwerden nicht etwa die Folge einer Veränderung oder gar eines Verschwindens des Haarpigments, sondern das bisher schwarze oder farbige Haar wird durch neues pigmentfreies ersetzt. Der Prozeß ist also ein Wechsel des Haares und kein Entschwinden des Pigmentes. Das Pigment, der Farbstoff, ist außergewöhnlich dauerhaft, ja man findet es sogar in ägyptischen Mumien und in Körpern, die schon lange Zeit unter der Erde gelegen haben.

— **(Was die Fingernägel erzählen.)** Die Charakterdeuter, die aus allen geringfügigen Äußerlichkeiten das Wesen und Temperament eines Menschen erkennen wollen, haben nun die Fingernägel in den Kreis ihrer Betrachtungen gezogen. Lange, schmale Fingernägel, so weiß eine französische Wochenschrift zu berichten, sind das sichere Anzeichen eines guten Naturells, sie verraten großes Selbstvertrauen und zugleich Mißtrauen gegen die anderen. Wer breite Fingernägel hat, kann mit Gewißheit als ein schüchterner und zartfühlender Mensch angesehen werden. Vor den kurzen, runden Nägeln aber mag man sich hüten, sie verraten den Choleriker und den Intriganten. Blasse Nägel lassen auf ein melancholisches Temperament schließen, auf eine besondere Neigung zu wissenschaftlichen Studien und philosophischen Betrachtungen.

— **(Der Trost des Wählers.)** Die „Voss. Zeitung" entnimmt der „Daily News" folgende nette Schnurre: In einem englischen Wahlkreise begegnet einer der aufgestellten Kandidaten einem Handwerker, der sich gerade damit beschäftigt, einige an der Wand angeschlagene Aufrufe zu lesen und die darauf angebrachten Bilder der beiden Mandatswerber zu betrachten. „Nun, lieber Freund," fragt der Kandidat, „wie denken Sie über die Bilder?" — Der Mann zuckt die Achseln und schweigt. — „Für welchen der beiden Bewerber würden Sie stimmen?" fragt der andere noch einmal. — „Ich kenne alle beide gar nicht," erwidert jetzt der Wähler, „aber nach dem, was ich hier sehe, danke ich Gott, daß nur einer von ihnen gewählt werden kann."

— **(Selbstdiagnose eines paralytischen Arztes.)** Man schreibt aus Paris: Die Gattin eines vielbeschäftigten und angesehenen Arztes sah sich genötigt, das Gericht um die Verhängung der Kuratel über ihn anzugehen. Er leidet an Gehirnparalyse, die sich zunächst in einer ebenso maßlosen wie sinnlosen Verschwendungssucht äußerte, indes seine sonstigen Verstandeskräfte normal geblieben waren. Er, der sonst niemals an der Börse spielte, übergab an einem Tage nicht weniger als 434.000 Franken einem Agenten, um damit an der Börse zu spekulieren, und tags darauf wieder 165.000 Franken. Einen Gemüsegarten kaufte er um 20.000 Franken, einen Aeroplan um 80.000 Franken und mit 500.000 Franken beteiligte er sich an einer Wagenunternehmung. Dann wurde er Lotteriespieler und kaufte um 40.000 Franken Lose ein. Nach dem Mittagessen pflegte er auszugehen und trat bei einem Obsthändler, einem Optiker und dergleichen ein, um Einkäufe unsinniger Art zu machen: 20 Kilogramm Kir-

---

Wer wird siegen?

Roman von **Headon Hill.** Autorisierte Übersetzung von **A. Brauns.**

(66. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich bin froh, dich wieder zu haben, mein liebes Kind, da deine Mutter nach London gefahren ist und morgen erst zurückkommen wird," sagte Sir Henry, ihr die Wange streichelnd. „Hast du dich da drüben beim Malen recht vergnügt? Hast du einen hübschen Entwurf zu einem Gemälde geschaffen?"

„Denke doch! Habe mich recht gut beim Skizzieren unterhalten. Aber doch ist noch etwas übrig, noch fehlt etwas, meine Freude vollkommen zu machen," erwiderte Irene, auf die Pointe fieberhaft lossteuernd, die ihr eine schlaflose Nacht verursacht — die Pointe, von welcher nach ihrer Ansicht die Flucht ihres Geliebten, das Gelingen derselben allein abhing. Die Kleider, gehorsamst von Mytton geliefert, waren in der Ruine versteckt, und der Brief mit den detaillierten Anweisungen war dem Wärter Magen zur Weiterbeförderung an den Sträfling eingehändigt, doch all diese Leistungen vom gestrigen Tage würden zwecklos sein, wenn ihr Vater seine Einwilligung zu dem, um was sie ihn zu bitten im Begriff stand, verweigerte.

„Und was ist denn das eine, das deinem Ausfluge die Krone aufsetzen soll, Liebe?" forschte Sir Henry, als Irene jetzt an seiner Seite Platz nahm.

„Ein wirklicher Herzenswunsch, meine ganze Seele verlangt danach, die herrliche Ruine im Mondschein zu sehen," erklärte Irene beim Entrollen ihrer Skizze, und sie dann ihrem Vater in die Hand legend. „Selbst mein armes Bemühen wird dir beweisen, wie großartig jene efeuumrankten grauen Mauern, von den Mondstrahlen versilbert, sich ausnehmen müssen. Ich dachte, Vater —"

„Ja, Kind?"

„Ich denke, der leichteste Weg, diesen Zauber zu erlangen, würde eine Wasserpartie sein. Heute ist Vollmond und das Wetter scheint unverändert bleiben zu wollen. Wenn du die ‚Chrissa' bis nach dem Südosten der Insel herumsteuern ließest, dann würden wir einen herrlichen Anblick vom Schloß gewinnen, und wenn die Luft und die See ruhig genug sind, wie es ja den Anschein hat, dann könnte ich ein bemanntes Boot nehmen und landen. Was hat denn der Besitz einer Jacht für einen Nutzen, wenn man sich mit ihr nicht auch ein bißchen Spaß machen kann?"

Sie sagte es in heiterem Plaudertone, war sich aber selbst eines falschen Lautes in ihrer munteren Stimme bewußt und warf einen raschen Blick auf das Antlitz ihres Vaters, um zu ergründen, ob er auch ihm aufgefallen sei. Daß dies der Fall war, ließ sich nicht verkennen. Es gab ihr einen Stich ins Herz, daß er zum erstenmal in ihrem liebevollen Leben ihre Augen mied. Ihr Täuschungsbestreben war mißlungen, das war klar und deutlich. Der scharfsinnige Jurist hatte in ihrer unschuldigen Bitte ihm verschwiegene Motive gemerkt. Die einzige Genugtuung bei der Sache war nur, daß ihre Seele, wenn er eingewilligt hätte, sich nicht den Vorwurf zu machen brauchte, ihn hineinverstrickt zu haben.

Würde er einwilligen? Davon war jedoch noch kein Anzeichen zu gewahren. Sir Henrys Auge blieb noch eine volle Minute drüben auf dem Menschengewoge haften, ohne daß er eine Antwort laut werden ließ. Hernach aber erhob er sich und blickte stehend auf seine Tochter hernieder.

„Irene, mein liebes Kind," sagte er eindrucksvoll, „wir sind, du und ich, 20 Jahre lang, ohne Geheimnisse voreinander zu haben, recht gut hingekommen. Würde es nicht besser sein, wenn du mir hierin volles Vertrauen schenkst? Du besitzest meine Teilnahme, würde es nicht ratsam sein, auch meine Leitung zu haben?"

Irene würde viel darum gegeben haben, den aufsteigenden Tränen freien Lauf lassen zu dürfen, aber nicht ein Dutzend Schritte von ihnen rollte ein Matrose ein Tau auf und vom Kai aus gaffte ein ganzer Trupp von Spaziergängern zu ihnen herüber.

„Ich würde dir, geliebter Vater, vor jedwedem sonst volles Vertrauen schenken, wenn — wenn ich es für recht und richtig hielte," murmelte sie. „Aber es würde nicht recht sein — dir und der Mutter gegenüber. Um mich selbst ist es mir nicht zu tun, das ist mir gleichgültig. Du darfst meiner Versicherung jedoch Glauben schenken, Gefahr ist nicht dabei, die Sache ist zu gut geplant. Und führe dir, geliebter Vater, nur die Erleichterung vor die Seele, die frohe, friedenspendende Beruhigung für dich selbst, daß ein Mann, den du — —"

„Innehalten, kleines Mädel!" fiel ihr Sir Henry mit warnend erhobenem Finger ins Wort, während ein kleines Lächeln in den Winkeln seines festen Mundes zuckte. „Wenn du nicht von deinem Entschluß zurücktreten und mir die Verantwortlichkeit ersparen willst, dann schweige. Jedes Wort, das über deine Lippen kommt, ist ein Zugeständnis, und wenn diese Sache, was es auch sein mag, weiter gehen soll, dann darf ich nichts wissen. Ich werde ans Land gehen und heute nachts in meinem Klub logieren und dir die Jacht zur Verfügung stellen und dem Obersteuermann Wilkens sagen, daß er seine Befehle in den nächsten 24 Stunden von dir einzuholen habe."

Ohne auf die in der Nähe Stehenden Rücksicht zu nehmen, sprang Irene in überwallender Freudigkeit auf, umschlang den Nacken ihres Vaters mit den Armen und küßte ihn leidenschaftlich. Eben nahte ein Matrose — vielleicht zu ihrem Glück, sich im Zaume zu halten — der sich ehrerbietig an seinen Chef wandte mit den Worten:

„Sir Henry, ein Geistlicher wünscht Sie zu sprechen — sagt — in dringender Angelegenheit. Wir haben aber Befehl, niemand an Bord zu lassen, bevor er nicht seine Karte abgegeben hat, und der Herr sagt, er habe keine bei sich. Der dort auf der Fallreepstreppe steht, ist es."

(Fortsetzung folgt.)

schen, 1 Dutzend Brillen. Das gegen ihn eingeleitete Verfahren war demnach gerechtfertigt. Das Merkwürdige aber an der Gerichtsverhandlung, der er selbst beiwohnte, war, daß der kranke Arzt auf die Frage des Richters, ob er von der Absicht seiner Frau Kenntnis habe, antwortete: „Ich weiß es. Die Maßnahme wird in meinem eigenen Interesse getroffen, und ich bin meiner Familie dankbar dafür." So viel Klarheit über seinen Zustand hat also der kranke Arzt immerhin noch bewahrt, um zu wissen, daß er krank ist. Sein Schicksal erweckt viel Teilnahme in Paris, und man erinnert dabei an einen berühmten Professor der Heilkunde namens Trousseau, der so magenleidend war, daß er sich nur noch von Milch nähren konnte. Gleichwohl aber ließ er sich's nicht nehmen, seine Vorlesungen zu halten; auf dem Tisch des Katheders stand ein Glas Milch, wovon er von Zeit zu Zeit nippte, und dann pflegte er zu sagen: „Meine teuren Zuhörer, in einem Monat vielleicht werde ich gestorben sein — ich weiß es!" Und das traf auch zu. Die Tragik des Arztes, der um sein Leiden weiß, ohne sich helfen zu können, wirkt auch in dem jetzigen Falle ebenso erschütternd.

— **(Originelle Frauenberufe.)** In England gibt es Hunderte von weiblichen Handlungsreisenden, die nicht nur Wäsche oder Modewaren verkaufen, sondern auch als Vertreterinnen großer Getreidehäuser oder Vogeldüngerfirmen auftauchen. Größeren körperlichen Anstrengungen unterziehen sich die „Feuerwehrfrauen" von Addleston, die wöchentlich unter der Aufsicht einer Frau Hauptmann ihre großen Übungen vornehmen und dabei eine erstaunliche Widerstandsfähigkeit zeigen. Sogar der schwierige Beruf des Tauchers hat in England seine weiblichen Vertreterinnen gefunden. Miß Ward Soapandière taucht in voller Ausrüstung mit dem Kupferhelm in die Meerestiefen und wetteifert dort an Ausdauer und Kraft mit ihren männlichen Kollegen. In Newyork hat die Newyork-Zentralbahn vor kurzem Miß Henriette Snyder als Lokomotivführerin engagiert und in Lorain in Ohio besteht ein ganzes weibliches Polizeikorps, das sich aus 24 Damen rekrutiert. Unlängst hat auch Stockholm dieses Beispiel aufgegriffen und weibliche Polizisten angestellt. Die Newyorker Geheimpolizei beschäftigt eine große Anzahl von Damen als Detektivs und eine befindet sich sogar im Dienste des Marineministeriums, mit der besonderen Aufgabe, entwichene Deserteure ausfindig zu machen und festzunehmen. Sie erfüllt ihr schwieriges Amt mit größter Energie und Erfolg.

— **(Der Aviatiker bei den Indianern.)** Dem bekannten französischen Aviatiker Jean de Lesseps ist eine ungewöhnliche Ehrung zuteil geworden: er wurde von einem Indianerstamm an Sohnesstatt angenommen. Herr de Lesseps hatte sich vor kurzem zum Fliegermeeting nach Montreal in Kanada begeben. Unter den Zuschauern befanden sich auch viele Angehörige vom Irokesenstamm der Mohawks, die aus der in der Nähe von Montreal belegenen Indianerreservation herbeigeeilt waren, um die aviatischen Wunder zu schauen. Die Begeisterung der Rothäute über die kühnen Flüge des Lesseps, der bei Gelegenheit eine Höhe von 1000 Metern erreichte, wuchs dabei so stark, daß die Weisen des Stammes, die „Sachems", sofort zu einer Beratung zusammentraten, die das Ergebnis hatte, daß Herr de Lesseps, nachdem man programmgemäß die Friedenspfeife geraucht hatte, in aller Form von den Mohawks adoptiert wurde. Der französische Aviatiker nahm die unverhoffte Ehrerweisung freudig an und begab sich sofort mit seinen neuen Brüdern ins Lager. Hier wurde er von dem Häuptling Sakohentinetha begrüßt und auf den etwas umständlichen Namen Tehanerahontsowaner getauft, was auf deutsch der „Mann mit den großen Flügeln" heißt. Ein alter, narbenbedeckter Krieger befestigte dann an Herrn de Lesseps Sportmütze die die Stammeszugehörigkeit versinnbildlichende Feder der Mohawks und überreichte dem neuen Bruder die Friedenspfeife, die dieser, wie es das Herkommen fordert, rauchte. Nachdem auch diese Nummer des Programms ihre Erledigung gefunden, tanzten die Indianer im Kriegsschmuck und den Tomahawk schwingend ihre alten Kriegstänze, wobei es sich Herr de Lesseps angelegen sein ließ, auch als Tänzer den Befähigungsnachweis für die Forderungen seiner neuen Würde zu erbringen.

— **(Sein „Dollpunkt" und der Sonnenschirm.)** Unter dieser Spitzmarke erzählt die „Militärisch-politische Korrespondenz" folgendes nette Geschichtchen: Unter „Dollpunkt" versteht man im militärischen Leben das Steckenpferd, das fast ein jeder Vorgesetzte zu reiten pflegt. Neuerdings ist es gewöhnlich die Schießausbildung, manchmal gehören aber auch weniger wichtige Dinge in dies Kapitel. Der „Dollpunkt" eines Divisionskommandeurs in den Reichslanden war der Frontmarsch der Kompanie in Linie auf weite Strecken. Jeder Fachmann weiß, daß ein solcher Marsch nur gelingt, wenn der Führer des Mittelzuges unentwegt auf einen bestimmten Punkt losmarschiert. An solchen Punkten ist aber bei der Öde eines Exerzierplatzes meist großer Mangel. Somit bleibt die Güte eines Frontmarsches oft in Frage gestellt. Als die besagte Exzellenz wieder einmal bei der Besichtigung der x-ten Kompanie des y-ten Regiments den Frontmarsch befiehlt, der bei den anderen Kompanien bereits total mißlungen war, kommandiert der Kompaniechef mit Seelenruhe: „Marschrichtung: der rote Sonnenschirm!" Unter den wenigen Zuschauern, die fern am Horizont das Feld belebten, bemerkte man eine elegante, hellgekleidete Dame mit rotem Parasol. Der Frontmarsch klappt ganz vorzüglich. Bei der Kritik wird dies lobend hervorgehoben, aber auch auf die Möglichkeit hingewiesen, daß die Sonnenschirmträgerin ihre Stellung ändern und das ganze Manöver über den Haufen werfen konnte. „Was hätten Sie dann getan?" wendet sich der General an den Häuptling. „Verzeihen Ew. Exzellenz," kommt die prompte Antwort. „Das war ganz ausgeschlossen. Die Dame ist meine Frau. Die war dort von mir aufgestellt und auf das genaueste instruiert, sich nicht vom Fleck zu rühren." — „So, so," meint mit einer unzufriedenen Falte zwischen den Brauen der rotbehoste Inspizierende, „und wenn ich nun den Frontmarsch nach der anderen Richtung oder im Kehrt befohlen hätte — was dann?" In dem sonnengebräunten Gesicht des Hauptmannes zuckt kein Muskel. „Dort, Ew. Exzellenz", und er weist die behandschuhte Rechte nach der abgewandten Exerzierplatzseite, „dort steht meine Schwiegermutter mit einem grünen Schirm ..." — Um den dienstlichen Ernst war es, auch bei der Exzellenz, für Minuten geschehen. Der um Hilfsmittel nicht verlegene Hauptmann aber trägt heute schon die silbernen Kandillen des Majors.

Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

— **(Bestellung als Konservator.)** Seine Exzellenz der Minister für Kultus und Unterricht hat den Konservator der Zentralkommission Anton Kobler, Dechanten in Krainburg, in seinem Ehrenamte mit dem derzeitigen fachlichen und örtlichen Wirkungskreise auf weitere fünf Jahre bestätigt.

— **(Approbiertes Lehrbuch.)** Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat mit dem Erlasse vom 14. Juli 1910, Zahl 28.990, dem Lehrbuche „Učna knjiga francoskega jezika za srednje in njim sorodne šole" von Prof. Friedrich Juvančič die allgemeine Approbation erteilt.

* **(Remonteneinkäufe für die k. k. Landwehr.)** Wie man uns mitteilt, beabsichtigt die Landwehrverwaltung ihren Bedarf an Kavallerieremonten im Herbste 1910 wie bisher an bestimmten Orten durch Veranstaltung von kommissionellen Remontenankäufen zu decken und es wurde die für den Handankauf in Betracht kommende Kommission des k. k. Landwehrulanenregiments Nr. 6 seitens des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung angewiesen, zwecks Vornahme solcher kommissioneller Ankäufe Großlack, Gerichtsbezirk Treffen, am 16. September 1910 um 2 Uhr nachmittags und St. Barthelmä am 17. September 1910 um 8 Uhr vormittags zu besuchen. Bei diesen hiemit auf den 16. September 1910 um 2 Uhr nachmittags in Großlack und auf den 17. September 1910 um 8 Uhr vormittags in Sankt Barthelmä ausgeschriebenen kommissionellen Remontenankäufen, zu denen die oberwähnte Remontenhandankaufskommission der Landwehr erscheinen wird, werden bloß von Züchtern gezogene oder notorisch von ihnen aufgezogene und mit nach Maßgabe des § 8 des Gesetzes vom 6. August 1909, R. G. Bl. Nr. 177, ausgefertigten Viehpässen gedeckte Pferde von vollen vier Jahren bis zum Alter von sieben Jahren und mit einer Größe von 158 bis 166 Zentimeter, mit gutem Rücken und korrekten, raumgreifenden Gängen angekauft werden. Für solche, die volle Eignung zu Kavallerieremonten besitzende Züchterpferde wird ein Remontenpreis von 700 K bezahlt. Solchen Pferden kann auch je nach Maßgabe der Qualität und unter Bedachtnahme auf die sonstigen Verhältnisse nach folgenden Bestimmungen aus den Mitteln des k. k. Ackerbauministeriums eine Prämie zugesprochen werden. Prämien können nur solche Züchter erhalten, welche die Staatsbürgerschaft in den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern besitzen und mittelst Pedigrees oder Deckzettel nachweisen können, daß sie die betreffenden Remonten auch wirklich im diesseitigen Staatsgebiete selbst gezogen haben. Sollte ein oder der andere Züchter diesen Nachweis im Zeitpunkte des Ankaufes beizubringen nicht in der Lage sein, so kann von der Remontenankaufskommission ausnahmsweise gestattet werden, daß der Nachweis nachträglich, aber längstens binnen 14 Tagen an das Landwehrulanenregiment Nr. 6 gesendet werde. In solchen Fällen werden die Prämien auch erst nach Einlangen dieser Dokumente von dem bezeichneten Regimente aus den Mitteln des k. k. Ackerbauministeriums verabfolgt werden. —r.

— **(Reziprozität zwischen Staats- und Krainer Landesdienst.)** Ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 6. v. M. regelt das Reziprozitätsverhältnis hinsichtlich der Anrechnung von Staats- und Krainer Landesdiensten bei der Bemessung der Ruhegenüsse der Beamten und Diener in nachstehender Weise: „Über eine Eingabe des Landesausschusses des Herzogtums Krain hat das k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern der k. k. Landesregierung in Laibach eröffnet, daß, insolange seitens der krainischen Landesverwaltung den aus dem aktiven österreichischen Staatsdienste unmittelbar und ohne Unterbrechung in den Landesdienst übergetretenen Beamten und Dienern die Einrechnung ihrer im Staatsdienste vollstreckten anrechenbaren Dienstjahre bei der Pensionsbemessung gewährleistet ist, von der Staatsverwaltung hinsichtlich der etwa aus dem krainischen Landesdienste in den Zivilstaatsdienst übertretenden Beamten und Diener der reziproke Vorgang wegen Anrechnung ihrer Landesdienstzeit bei der Bemessung der Ruhegenüsse eingehalten werden wird."

— **(Rudolf von Habsburg-Denkmal-Lotterie.)** Dem Komitee zur Errichtung eines Denkmales für Rudolf von Habsburg, wurde vom k. k. Finanzministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern die Bewilligung zur Durchführung einer Effektenlotterie erteilt. Der Spielplan dieser in Anbetracht ihres hochpatriotischen Zweckes sicher sehr populären Lotterie ist sehr günstig. Er umfaßt 10.594 Treffer im Gesamtwerte von 145.000 K. Die ersten drei Haupttreffer 60.000, 10.000 und 1000 K können infolge Allerhöchster Bewilligung in barem Gelde ausbezahlt werden. Die Ziehung findet unwiderruflich am 4. Februar 1911 statt. Preis eines sehr nett und elegant ausgestatteten, mit dem Bildnisse des Protektors des Komitees, Erzherzog-Thronfolgers Franz Ferdinand, geschmückten Loses 1 K.

* **(Aus der Praxis.)** Zum Begriffe „Unfall beim Betriebe": Eine von einem Fabrikanten und Hausbesitzer für sein zum allergrößten Teile Fabrikszwecken dienendes Haus aufgenommene Hausbesorgerin, welche außer der Verrichtung der Hausbesorgergeschäfte die Verpflichtung übernahm, in ihrer Wohnung für den Fabriksbetrieb durch Aufkleben von Etiketten auf Schachteln tätig zu sein, erhielt eines Tages von der Frau ihres Dienstherrn den Auftrag, den Windfang, welcher von dem Vordertrakt in den ausschließlich Fabrikszwecken dienenden Hof führt — die Stiege im Hausgange zweigt schon vor dem Windfang ab — zu schließen, damit der Hund der Hausfrau, der sich im Fabrikshofe befand, nicht davonlaufen könne. Als nun die Hausbesorgerin die Tür zumachte, fiel ein rückwärts stehendes Brett auf sie, wodurch sie eine Verstauchung des linken Kniegelenkes und eine Kniegelenksentzündung davontrug. Die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt verweigerte unter Berufung auf § 1 U. V. G. jede Entschädigungsleistung. Das Schiedsgericht wies die dagegen eingebrachte Klage ab, da es sich im vorliegenden Falle nicht um einen Betriebsunfall handelt. „Eine wesentliche Voraussetzung eines Betriebsunfalles im Sinne des Gesetzes ist nämlich der Umstand, daß den Arbeiter der Unfall gelegentlich einer auf die Zwecke des Betriebes gerichteten Tätigkeit betroffen hat. Dies hatte im gegebenen Falle nicht stattgefunden." (Erkenntnis des Schiedsgerichtes der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich in Wien vom 6. April 1910, Cu. 633/10/5.) —r.

— **(Übernachtungsstätten für hundert Personen anläßlich des Feuerwehrtages)** werden vom Laibacher freiwilligen Feuerwehr- und Rettungsvereine gesucht, da in den Hotels und Privatwohnungen kein Raum mehr vorhanden ist. Jene Mitbürger, die Übernachtungsstätten zur Verfügung haben, werden gebeten, die Anzahl der Betten und Zimmer Herrn Barle im „Mestni Dom" bekanntzugeben. Entschädigung nach Übereinkommen.

— **(Todesfall.)** In Islak, Pfarre Cemšenik, ist am 3. d. M. der pensionierte Pfarradministrator Wilhelm Paulus im 39. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis hat gestern vormittags stattgefunden. G.

— **(Ein Radetzkyveteran gestorben.)** Vorgestern früh ist in Marburg der Hauptmann des Ruhestandes Herr Vinzenz Minarič gestorben. Er hatte seinerzeit im 47. sowie im 17. Infanterieregiment gedient und unter Radetzky die Feldzüge in Italien mitgemacht. Das Leichenbegängnis findet heute um halb 3 Uhr nachmittags auf dem Stadtfriedhofe in Marburg statt.

— **(Ehrung.)** Am 5. d. M. feierte Herr Vinko Majdič, Großindustrieller, Ritter des Franz Josef-Ordens, Ehrenmitglied des Sokolvereines und des freiwilligen Feuerwehrvereines usw. in Krainburg, mit seiner Frau Mathilde Majdič, geb. Kotnik, aus Verd bei Oberlaibach, das Fest seiner silbernen Hochzeit. Aus diesem Anlasse fand am Vorabende um 9 Uhr abends vor der Wohnung der Jubilanten ein Ständchen statt, bei welchem die in Herrn Majdič' Walzmühle bediensteten Arbeiter unter Führung des Herrn Obermüllers Johann Kovačič mit Lampions Spalier bildeten und der Gesangschor des Citalnicavereines unter Leitung des Herrn Vilko Rus drei Männerchöre effektvoll zum Vortrage brachte. Drei weißgekleidete Mädchen, Töchter von Müllerarbeitern, händigten dem Jubilantenpaare, das indes vor dem Hause erschienen war, prächtige Blumenbuketts ein. Herr Majdič richtete an seine Beamtenschaft, an die Arbeiter sowie an die Sängerrunde des Citalnicavereines für die dargebrachte Ovation Worte des aufrichtigsten Dankes. Vor seiner Wohnung erglühten zwei kunstvoll hergestellte Transparente in einem Meer von elektrischen Lichtern. Nach dem Ständchen fand auf der an die Mühle anschließenden Insel „Log" für die Bureaubeamtenschaft sowie für die Arbeiter ein Festessen statt. — Am Vormittage des Festtages selbst fanden sich beim Herrn Jubilanten Deputationen des Sokolvereines und des freiwilligen Feuerwehrvereines ein, um ihm die Glückwünsche beider Vereine, die ihn zum Ehrenmitgliede zählen, zu übermitteln. Außerdem liefen viele telegraphische und schriftliche Gratulationen ein. —g.

* **(Vereinswesen.)** Das k. k. Landespräsidium für Krain hat die Bildung der Zweigvereine des Vereines „Slovenska Straža" mit dem Sitze in St. Georgen bei Großlupp, Breznica, Podraga bei St. Veit und Dornegg zur Kenntnis genommen. —e.

* **(Sturz von einem Kastanienbaume.)** Vorgestern kletterte in der Kirchengasse ein Knabe auf einen Kastanienbaum, fiel aber herab und schlug sich derart an einer Bank an, daß er am Kopfe eine schwere Verletzung erlitt.

— **(Seine Exzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten August Ritt)** trifft, wie man uns aus Veldes schreibt, zwischen dem 8. und 13. d. M. in Veldes ein, wo er nach vorhergegangenem Aufenthalte in der Wochein einige Tage verweilen wird.

— **(Individualisierung des Volksschulunterrichtes.)** Der niederösterreichische Landesschulrat hat in den letzten Tagen einen Erlaß herausgegeben, der in Elternkreisen lebhaftes Interesse hervorruft. Es handelt sich nämlich um eine Individualisierung des Volksschulunterrichtes. Es sollen nicht Kinder gleichen Alters, sondern Kinder möglichst gleicher Begabung und Leistungsfähigkeit gemeinsam unterrichtet werden. Die schwächer veranlagten Kinder sollen in einer Klasse vereinigt werden und es könnte ihnen mehr Sorgfalt gewidmet werden, wobei die normal veranlagten Kinder nicht mehr durch sie beim Unterricht aufgehalten würden. Die Versuche, die in dieser Richtung gemacht wurden, sollen ein ausgezeichnetes Resultat ergeben haben.

— **(Ausnahmstarife für Biersendungen.)** Durch Erhöhung der Südbahntarife wurde auch die Brauindustrie einer schweren Neubelastung unterworfen. Es ist nun dem Schutzverbande alpenländischer Brauereien durch fortgesetzte, nachdrückliche Interventionen gelungen, wesentliche Frachtermäßigungen zu erlangen, die der gesamten Brauindustrie Österreichs zugute kommen. Es wird für Bier als Stückgut ein neuer ermäßigter Ausnahmstarif eingeführt werden. Ferner erhalten leere gebrauchte Bierfässer eine Frachtbegünstigung. Dieselben Erleichterungen werden auch auf der Staatsbahn eingeführt werden.

— **(Ein illustrierter Wegweiser durch Laibach,)** verfaßt von Johann Robida samt einem Plan von Laibach, gezeichnet vom Stadtarchitekten Cyrill Koch, ist kürzlich im Verlage der hiesigen Katholischen Buchhandlung in deutscher und in slovenischer Sprache erschienen. Der Wegweiser sowie der Plan sind nicht nur für den Fremden, sondern auch für jeden Einheimischen von großem praktischen Werte. Der Plan ist so genau und sorgfältig ausgeführt, daß sogar die Seitentrakte der einzelnen Häuser bezeichnet sind. Nebst den alphabetisch geordneten Straßen sind im Wegweiser ebensowie im Plane die Stadtbezirke mit römischen Ziffern bezeichnet, wodurch die Orientierung nach dem Plane sehr erleichtert wird. Inhalt des Wegweisers: 1.) Allgemeiner Teil: Übersichtliche Darstellung von Laibach. 2.) Monumentalbauten. 3.) Denkmäler und deren Geschichte. 4.) Rundgang durch die Stadt. 5.) Umgebung und Ausflüge. 6.) Praktischer Teil: a) Plätze und Straßen in alphabetischer Reihenfolge mit kurzen geschichtlichen Daten. Nebst den Straßen sind auch die Bezirke behufs erleichterter Orientierung mit römischen Ziffern bezeichnet. b) Ärzte und Spezialisten mit Ordinationsstunden. c) Advokaten. d) Die hervorragendsten Firmen, Geschäfte, Gewerbetreibende usw. Der Wegweiser ist reich illustriert und liegt demselben der fünffarbige Plan bei. — Preis 1 K 20 h.

— **(Ein Volksfest am Weißenfelser See.)** Aus Weißenfels wird uns gemeldet: Die Beamten der Aktiengesellschaft Stahlwerke Weißenfels in Weißenfels treffen eifrigst Vorbereitungen für das am Sonntag den 14. d. M. beim ersten Weißenfelser See stattfindende Volksfest, an welchem die Musikkapelle des k. u. k. Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17 aus Klagenfurt mitwirken wird. Das Fest, dessen eventuelles Reinerträgnis für eine Weihnachtsbescherung bedürftiger Arbeiterkinder verwendet werden soll, beginnt um halb 4 Uhr nachmittags. Ein mit vielen wertvollen Gewinsten ausgestatteter Glückshafen sowie Belustigungen verschiedener Art sichern dem Fest einen recht vergnügten Verlauf. Die Veranstalter hoffen daher auf einen namhaften Besuch.

— **(Todesfall.)** Vorgestern früh ist in Gießhübl bei Windisch-Feistritz Frau Katharina Bošnjak, die Gemahlin des Primarius i. R. Herrn Dr. Josef Bošnjak, im Alter von 64 Jahren gestorben.

— **(Militärkonzert.)** Im Kasino findet morgen ein Militärkonzert mit folgendem Programm statt: 1.) Fall: „Kind, du kannst tanzen", Walzer. 2.) Gade: „Nachklänge von Ossian", Ouvertüre. 3.) Eugen d'Albert: Tonbilder aus der Oper „Tiefland". 4.) Swendsen: „Norwegische Rhapsodie". 5.) Lehár: Phantasie aus der Operette „Das Fürstenkind". 6.) Komzak: „Wiener G'schichten", Potpourri. Pause (30 Minuten). 7.) O. Straus: „Tiralala," Walzer aus der Operette „Der tapfere Soldat". 8.) Lehár: Reminiszenzen aus der Operette „Der Graf von Luxemburg". 9. a) Fall: „Fideler Bauer", Entr'acte. b) Flynn-Bose: „Hupf mein Mäderl", Walzer. 10.) Pehel: „Warum so schnell?" Galopp.

— **(Ein Teil der Slovenischen Philharmonie)** konzertiert heute von 8 bis 12 Uhr abends im Garten des Hotels „Südbahnhof" (A. Seidl). Eintritt frei. — Der zweite Teil spielt wie gewöhnlich von halb 5 Uhr nachmittags an im Hotel „Tivoli". Eintritt frei.

— **(Von der Erdbebenwarte.)** Gestern morgens um 2 Uhr 49 Minuten 10 Sekunden Beginn einer Fernbebenaufzeichnung. Maximum von 10 Millimetern um 3 Uhr 37 Minuten. Ende 4 Uhr 30 Minuten. Herddistanz 8000 Kilometer. B.

— **(Ein mysteriöser Leichenfund.)** Wie erinnerlich, wurde im September v. J. auf der Begunjščica die Leiche des Bauernburschen Rožič aufgefunden, der der Kopf fehlte. Dieser konnte trotz allen Nachsuchens nicht gefunden werden. Der Jäger Eisenpaß gab am 2. April l. J. vor dem Erkenntnisgerichte an, er habe Rožič und zwei Studenten im Walde angetroffen und in der Meinung, daß die drei wilderten, gegen Rožič einen Schreckschuß abgefeuert, doch glaube er nicht, ihn getroffen zu haben, vielmehr dürfte Rožič auf der Flucht abgestürzt und so tödlich verunglückt sein. — Wie die hiesigen Blätter melden, wurde nun vor einigen Tagen der Kopf des Rožič mit deutlichen Spuren von Schußwunden aufgefunden.

— **(Verurteilung eines Schwindlers.)** Das hiesige Landesgericht verurteilte den 20 Jahre alten Handelsangestellten Johann Stuhec zu vier Monaten schweren Kerkers. Stuhec hatte eine große Anzahl von Geistlichen mit Hilfe eines gefälschten Empfehlungsschreibens eines Priesters um große Geldbeträge beschwindelt und überdies zahlreiche Wechselfälschungen verübt.

— **(Unglücksfall.)** Als am 31. v. M. der Besitzerssohn Anton Pirb aus Freiturn mit einem Gefährte auf der Straße gegen Podnart fuhr, kam ihm ein Automobil entgegen, vor welchem die Pferde scheuten. Der Wagen kippte um und Pirb fiel dabei so unglücklich, daß er sich am Kopfe sowie am linken Fuße schwere Verletzungen zuzog und ins Landesspital nach Laibach überführt werden mußte. Z.

— **(Überfall.)** Sonntag, den 31. v. M., zechte der bei der Firma Tönnies in Laibach als Maurer bedienstete Alexander Jelerčič in einem Gasthause in Unter-Šiška in Gesellschaft der Taglöhnerin Anna Mlakar. Als die beiden gegen Mitternacht das Gasthaus verließen und gegen Laibach gingen, kam ihnen der Taglöhner Alois Korbar nach und versetzte dem Jelarčič von rückwärts mit einer Halbliterflasche einen wuchtigen Schlag über den Kopf, wodurch er ihm eine drei Zentimeter lange, klaffende Rißquetschwunde beibrachte. Z.

— **(Schwer verletzt.)** Vor einigen Tagen gerieten der Taglöhner Georg Razpet aus Oslica und der Tischlergehilfe Matthäus Tavčar aus Šestranska Vas auf der Straße in Hotavlje, Gerichtsbezirk Bischoflack, ohne besonderen Anlaß in einen Streit. Hiebei zog Razpet sein Taschenmesser und versetzte dem Tavčar je einen Messerstich in den rechten Unterschenkel und in den Rücken. Tavčar ist schwer verletzt. Z.

— **(Durch sechs Messerstiche verletzt.)** Als vor einigen Tagen die Steinbrucharbeiter Johann Lokar und Johann Hribar in Sagor unweit ihrer Wohnung im Freien nächtigten, entstand zwischen ihnen gegen 2 Uhr früh ein Streit, wobei Hribar dem Lokar einige Ohrfeigen versetzte und sich dann beide entfernten. Gegen 5 Uhr früh kam Hribar nach Hause und rief den Lokar aus der Wohnstube. Lokar, hierüber erbost, kam mit einem Taschenmesser bewaffnet aus der Stube und brachte damit dem Hribar zwei Schnittwunden in den Oberarm, eine Stichwunde in den Unterarm und drei Stichwunden am Rücken bei. Z.

— **(Blitzschlag.)** Gestern nachmittags um 1 Uhr schlug der Blitz in das Wohngebäude des Franz Židan, vulgo Ahčin, in Selo Nr. 8 ein und zündete. Der von dem dortigen Gestüte hievon telephonisch avisierte Laibacher freiwillige Feuerwehr- und Rettungsverein fuhr unter dem Kommando des Herrn Branddirektors Stricel sofort mit einem Train dahin ab und trat nach Legung von zwei Wasserschläuchen vom Hydranten im Gestütsgarten alsogleich in Tätigkeit. Der Verein aus Moste war inzwischen mit einem Schlauche schon in Aktion, desgleichen die Gestütsmannschaft und die Sanitätsabteilung mit ihren Spritzen. Bald traf auch die Feuerwehr aus Stephansdorf ein, und den vereinten Bemühungen gelang es nach anderthalb Stunden das Feuer auf den Dachstuhl einzuschränken und jede weitere Gefahr zu beseitigen, worauf der Laibacher Verein nach Hause zurückkehrte, während die Feuerwehr aus Moste die Brandwache übernahm. Anerkennung gebührt allen, die bei der Bewältigung des Brandes mitgeholfen, namentlich auch der Gestütsmannschaft unter Leitung des Herrn Oberleutnants Svetek und des Herrn Tierarztes Rebernak, die sofort an Ort und Stelle eingetroffen war und das benachbarte Haus vor dem Übergreifen des Feuers bewahrte. Ein mit Stroh beladener Wagen, der bereits Feuer gefangen hatte, wurde von den Soldaten auf die Straße gezogen und umgestürzt, wodurch der Brand erstickt wurde, so daß nur einige wenige Bündel verbrannten. Židan war für den Dachstuhl auf 2300 K versichert; der Schaden beträgt etwa 3000 K.

— **(Verhaftung.)** Der 43jährige Uhrmachergehilfe Franz Korošec, nunmehr Taglöhner, aus St. Veit bei Zirknitz beschäftigte sich hie und da auch mit der Reparatur von Uhren. Unlängst übergab ihm die Besitzerin Maria Jeriša in Jakobovica bei Laase eine silberne Taschenuhr und ein Paar Ohrgehänge zur Reparatur. Korošec erschien aber bei der Jeriša nicht mehr, sondern verschwand aus Jakobovica und verkaufte die Uhr samt den Ohrgehängen in Kozarje. Dort wurde er durch die Gendarmerie verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert. Z.

— **(Mit der Heugabel.)** Auf der Reichsstraße vor dem Gasthause der Maria Vrtačnik in Waitsch gerieten die Taglöhner Franz Hribernik aus Briše bei Billichgraz und Franz Jerin aus Brezje in einen Wortwechsel, wobei Hribernik dem Jerin mit einer Heugabel mehrere Schläge über den Kopf versetzte und ihn nicht unerheblich beschädigte. Z.

— **(Verhaftung eines jungen Diebes.)** Gestern wurde der 14 Jahre alte, nach Domžale zuständige Taglöhner Peter Flis durch die Gendarmerie in Unter-Šiška verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert, weil er dringend verdächtig ist, in der Nacht auf den 2. d. M. durch ein offenes Fenster in die Wohnung des Beamten Alfred Petek in Unter-Šiška eingestiegen zu sein und daraus eine silberne Taschenuhr, eine braunlederne Visitenkartentasche mit Visitenkarten, einen auf den Namen Alfred Petek lautenden Waffenpaß und eine Zwanzigkronennote, weiters ein braunledernes Geldtäschchen mit 15 K Kleingeld und der Inwohnerin Maria Jerančič eine silberne Damenuhr mit weißem Zifferblatte, römischen Ziffern und Goldverzierung gestohlen zu haben. Z.

* **(In die Falle geraten.)** Diesertage erschien der 38jährige Maurergehilfe Franz Potokar aus Dobrunje bei Laibach in der Aufnahmskanzlei des hiesigen Krankenhauses, um sich wegen seines leidenden linken Unterschenkels ärztlich behandeln zu lassen. Da ihm der Inspektionsarzt die Aufnahme verweigerte, verübte der Mann einen solchen Exzeß und beschimpfte den Arzt so sehr, daß man einen Sicherheitswachmann holen ließ, der ihn verhaften mußte. Die Polizei stellte nach der Aufnahme seines Nationales fest, daß Potokar wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und Diebstahles schon wiederholt abgestraft worden war und daß ihn das Bezirksgericht in Enneberg in Tirol wegen eines Hut- und Kleiderdiebstahles steckbrieflich verfolgt. Er trug den gestohlenen Hut an sich. Potokar wurde nach Abbüßung der ihm wegen Exzesses diktierten Polizeistrafe dem Landesgerichte eingeliefert.

— **(Ein Unverbesserlicher.)** Der 58 Jahre alte, oft abgestrafte, nach Dobrunje zuständige Taglöhner Jakob Trškan war beim Besitzer Johann Kraljič in Kremenica durch mehrere Tage als Taglöhner beschäftigt. Während dieser Zeit stahl er dem Kraljič nach und nach drei Hemden, eine Wagenkette, eine Sense sowie eine Mistgabel und verkaufte diese Sachen. Ende vorigen Monates entwendete Trškan der Fleischhauerin Franziska Jesih in Brunndorf, wo er als Taglöhner beschäftigt war, ebenfalls mehrere Effekten und begab sich unbekannt wohin. Z.

* **(Die Folgen eines Heißhungers.)** Vorgestern nachmittags kam der 33jährige, von seiner Frau getrennt lebende Taglöhner Johann Marinko aus Brezovica in einen Auskoch und brachte in kurzer Zeit eine Portion Kuttelflecke, ferner zwei Portionen Schweinefleisch und endlich noch zwei Portionen saure Gurken unter Dach und Fach. In seiner vollen Stimmung wollte er, ohne das Essen bezahlt zu haben, aus dem gastfreundlichen Lokal verduften, aber leider stand die Inhaberin vor ihm und verlangte Bezahlung. Als er ihr versicherte, er habe schon bezahlt, und ihm die Frau keinen Glauben schenken wollte, begann er zu exzedieren. Nun erschien ein Sicherheitswachmann, den er aber für einen Lumpensammler hielt und gegen den er sich so gewalttätig benahm, daß ein zweiter Sicherheitswachmann geholt werden mußte. Nach Anlegung der Schließketten überführte man den Taglöhner mit dem Zellenwagen in die Arreste. In seinem Besitze wurde eine Schere gefunden, die er gelegentlich einer Übersiedlung entwendet hatte. Marinko, der schon elfmal hinter den schwedischen Vorhängen gesessen war, wurde gestern nachmittags dem Gerichte eingeliefert.

— **(Diebstahl.)** Dem Straßeneinräumer Johann Sirnik in St. Martin wurde am 29. v. M. aus seiner Wohnung eine silberne Anker-Remontoiruhr samt einer silbernen Panzerkette durch unbekannte Täter entwendet. Z.

* **(Diebstähle.)** Einem Bedienten wurde in einem Gasthause ein Spazierstock mit silbernem Griffe entwendet. In der Badeanstalt Kolesia kam einem Schüler ein Geldtäschchen mit 8 K 90 h nebst 50 Nationalstempeln abhanden. Einem Arbeiter, der in einem Gasthause in der Bahnhofgasse übernachtete, wurde im Schlafe eine silberne Taschenuhr und ein Geldtäschchen mit 39 K entwendet. Einem Besitzer an der Stadtwaldstraße entwendete ein Dieb ein Paar Pferdezügel und eine Halfter. Einem Viehstecher soll im Schlachthause ein geschlachtetes Kalb abhanden gekommen sein. Einem Knechte kam, während er in einem Gasthause Karten spielte, seine silberne Taschenuhr abhanden. In einem Kleiderladen am Alten Markte entwendete ein bekannter Strolch eine Männerhose. Eine in einem Hotel bedienstete Magd entwendete einige Geldbeträge.

* **(Gefunden.)** Ein Paket Männerkleider, ferner ein silbernes Armband, eine silberne Herrentaschenuhr, ein Geldtäschchen mit Geld, eine silberne Damenuhr mit dem Monogramm M. S. und ein ledernes Damentäschchen mit zwei Schlüsseln, ferner ein Rosenkranz.

* **(Verloren.)** Eine silberne Offizierskette, ein goldenes Armband, ein Geldtäschchen mit 7 K und ein Geldtäschchen mit 4 K, ferner eine graue Wagenplache.

— **(Wetterbericht.)** Der Luftdruck ist über West- und Südeuropa gestiegen, über der Nordsee gefallen. Ein Minimum liegt über der Nordsee, ein kleineres über Oberitalien. Hoher Druck herrscht über Nordostrußland und dem Atlantischen Ozean. In Österreich ist das Wetter im Westen trüb, mit Niederschlägen in den Alpenländern, im Osten vorwiegend heiter, im Süden wechselnd bewölkt. Die Temperaturen sind gefallen. Der gestrige Tag in Laibach trug einen durchwegs unbeständigen Witterungscharakter; heller Sonnenschein wechselte mit heftigen Regengüssen ab. Die Temperatur heute früh betrug 11,8 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 18,1, Klagenfurt 18,5, Görz 21,2, Triest 20,3, Abbazia 20,3, Agram 20,1, Sarajevo 17,1, Graz 15,9, Wien 14,1, Prag 15,1, Berlin 14,3, Paris 14,2, Nizza 17,2; die Höhenstationen: Obir 6,8, Semmering 13,0 Grad Celsius. — Wetterprognose der k. k.

Zentralanstalt für Meteorologie in Wien für heute: Steiermark, Kärnten und Krain: Veränderlich mit stellenweisen Niederschlägen, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, allmählich besser. Küstenland: Wechselnd bewölkt, mäßige Winde, wenig verändert, unbestimmt, anhaltend. Budapest: Warm mit Gewitterregen, später veränderlich, kühleres Wetter erwartbar.

KURANSTALT-BILIN
SAUERBRUNN

(bei Teplitz i. Böhm.) inmitten herrlicher Parkanlagen.
Näheres durch die **BRUNNEN-DIREKTION BILIN.**
Erhältlich bei **Michael Kastner, Laibach.**
(2793) 52—2

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Dementi.

Wien, 5. August. Das „Fremdenblatt" schreibt: Ein kürzlich von den „Narodni Listy" mitgeteiltes Interview mit einem aktiven Staatsmann über die politische Situation wurde in der Öffentlichkeit unter anderem auch einem Mitgliede des Kabinettes zugeschrieben. Wir sind in der Lage festzustellen, daß diese Nachricht den Tatsachen nicht entspricht.

Spanien und der Vatikan.

Madrid, 5. August. Die Regierung hat die Erlaubnis für die Kundgebung, die Sonntag in San Sebastian Katholiken veranstalten wollen, neuerlich verweigert und beschlossen, sie mit allen Mitteln zu verhindern und jeden Versuch, die öffentliche Ruhe und Ordnung zu stören, energisch zu unterdrücken. Deputierter Felin hat im Auftrage Don Jaimes an die Karlisten Spaniens einen Aufruf gerichtet, worin er sie auffordert, sich an der für Sonntag geplanten Manifestation der Katholiken zu beteiligen. Aus den Provinzen Navarra, Biscaya und Guipuzcoa wird gemeldet, daß sich dort eine aufständische Bewegung bemerkbar machte. Die Regierung hat in diese Provinzen Truppen entsendet.

Paris, 5. August. Der spanische Ministerpräsident Canalejas erklärte einem Berichterstatter des „Matin" gegenüber: Wenn die Klerikalen an anderen Orten Kundgebungen veranstalten wollen oder wenn sie mit der Kundgebung in Bilbao warten wollen, bis der Streik daselbst beendet ist, dann werde ich mich der Veranstaltung nicht widersetzen; aber die Umstände, unter denen sie die Manifestationen veranstalten wollen, sind ungesetzlich und aufrührerisch. Ich weiß, daß in manchen Dörfern Priester unter die Menge Revolver und Pistolen verteilen. Die örtlichen Behörden werden die Aufgabe haben, die Schuldigen zu verfolgen. Ich weiß auch, daß die Manifestanten von Frauen und Kindern begleitet sein werden, um das Einschreiten der bewaffneten Macht zu verhindern. Aber ich bin entschlossen, die Manifestationen zu verhindern. Ich werde den Gesetzen Achtung verschaffen. Die Manifestationen sollen nur vertagt werden, denn ich wünsche ebenso wie die Gegner, daß Kundgebungen stattfinden, um zu sehen, auf welche Kräfte die Gegner zählen können.

Die Entwaffnung in Mazedonien.

Konstantinopel, 5. August. Nach offiziellen Nachrichten der Pforte dauert die Entwaffnung in Nordalbanien, sowie in den bulgarischen Dörfern des Vilajets Kosovo fort. Bei den Entwaffneten wurden auch Dynamitbomben gefunden.

Saloniki, 5. August. Wegen der zunehmenden Bandenumtriebe und der Unruhe, die sich der Provinz anläßlich der Entwaffnung eines großen Teiles der christlichen Bevölkerung bemächtigt hat, wurde die seit zwei Jahren aufgelassene militärische Bewachung der Bahnlinien wieder in vollem Umfange eingeführt. Der Minister des Innern, Talaat-Bei, trifft heute wieder hier ein und begibt sich morgen nach Monastir. Montag kehrt der Minister nach Konstantinopel zurück.

Schadenfeuer.

Csorbato, 5. August. In der Ortschaft Csorbafalu wurden heute bei einem durch Unvorsichtigkeit entstandenen Brande 50 Häuser eingeäschert. Der Schaden beträgt über 100.000 K.

Die Pest.

Triest, 5. August. Ein Zirkular der Seebehörde vom 3. August besagt: Da in Odessa offiziell Bubonenpest festgestellt wurde, werden alle Provenienzen aus dem genannten Hafen nach den diesbezüglichen Vorsichtsmaßregeln behandelt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Bei **Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Harnbeschwerden** und **Gicht,** bei **Zuckerharnruhr,** bei **Catarrhen** der **Athmungs- und Verdauungs-Organe**
wird die **Bor- und Lithium-hältige** Heilquelle
SALVATOR
mit ausgezeichnetem Erfolg angewendet.

Wirksames Präservativ gegen bei Scharlach auftretende Nierenaffectionen.

Harntreibende Wirkung.
Eisenfrei.
Leicht verdaulich.
Angenehmer Geschmack.
Absolut rein.
Constante Zusammensetzung.

Besonders jenen Personen empfohlen, welche zufolge sitzender Lebensweise an **Harnsaurer Diathese** und **Hämorrhoiden,** sowie **gestörtem Stoffwechsel** leiden.

Medicinal-Wasser und dietätisches Getränk ersten Ranges.

Hauptniederlagen in Laibach: Michael Kastner, Peter Laßnik, A. Šarabon.
(1437) 25—12

Elektroradiograph „Ideal" (im Hotel „Stadt Wien")
Programm (2687)
von Samstag den 6. bis Dienstag den 9. August:
1.) St. Michael-Berg (Originalaufnahme). — 2.) Der Maskenmacher (rührende Tragödie). — 3.) Fischfang in Ozeanien (interessante Naturaufnahme). — 4.) Der gute Schutzmann (Drama). — 5.) Künstlertraum (koloriert). — 6.) Das Glück kommt über Nacht (komisch). — **Zugabe abends:** 7.) Der Vertrag (Szene von Max Linder). — 8.) Schwiegermutter und Teufel. — 9.) Die Hüte.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1906:
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.

Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbesserndes Mittel für Rekonvaleszenten und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen.
Vorzüglicher Geschmack.
Vielfach prämiiert.
Über 7000 ärztliche Gutachten.
J. SERRAVALLO, k. u. k. Hoflieferant, Trieste.
(14) 52—31

Theater, Kunst und Literatur.

— **(Kunstausstellung zur Feier des 80. Geburtsfestes Seiner Majestät des Kaisers.)** Die im September stattfindende retrospektive Kunstausstellung erfreut sich schon jetzt seitens des Publikums eines regen Interesses. Sehr viele Kunstwerke älterer Meister sind schon zur Anmeldung gelangt, so daß es möglich sein wird, von einzelnen Künstlern sogar reichhaltige charakteristische Kollektionen auszustellen. Es haben unter anderen Frau Dr. Mühleisen sowie deren Mutter, Frau Jos. Edle von Wolff, den ganzen künstlerischen Nachlaß ihres Vaters, resp. Gemahls, des Malers Eduard von Wolff dem Unternehmen zur Verfügung gestellt. Da aber in dieser Ausstellung neben den neuesten Produktionen der lebenden Künstler auch alle Kunstepochen vom Jahre 1830 bis zirka 1890 vollkommen erschöpfend vertreten sein müssen, so werden alle Besitzer von in dieses Zeitalter fallenden Kunstwerken höflichst und dringendst gebeten, sie für die Ausstellung leihweise überlassen und sie zu diesem Zwecke beim Veranstalter, Maler Rich. Jakopič, Laibach, Emonastraße 2, so bald als möglich anmelden zu wollen. Die hiebei in Betracht kommenden Künstler sind: M. Langus, J. Egartner, Kurz v. Goldenstein, Wissiak, Paul v. Kühnl, Karinger, J. Wolf, F. Stroy, Stephan Subic, A. Roblek, Matt. Tomc, F. Tomc, Fr. Globočnik, Fr. Zajec, Geier, Götzl, Pustavrh, Dejak, Fr. Petkovšek u. a. Auf diese Namen seien auch alle übrigen Kunstfreunde aufmerksam gemacht, die zwar selbst keine derartigen Kunstwerke besitzen, aber wissen, wo und in wessen Besitze sich solche befinden. Auch Daten aus dem Lebens- und Entwicklungsgange der genannten Meister sind sehr erwünscht. Gefällige Mitteilungen nimmt Rich. Jakopič dankbar entgegen. Da diese Ausstellung ein bedeutendes Stück heimischer Kultur der Allgemeinheit zugänglich macht und durch ihr bildendes Moment eine weitere Kulturarbeit löst, überdies aber als ein Huldigungsakt für unseren allverehrten greisen Monarchen beabsichtigt ist, so steht zu erwarten, daß niemand, der zum Gelingen dieses schönen Unternehmens irgendwie beitragen kann, zurückbleiben werde.

— **(Förderung der bildenden Künste.)** Die kroatische Landesregierung hat das Gemälde „Übergang über den Acheront" vom jungen kroatischen Maler Mirko Rački angekauft und der Südslavischen Akademie für die Strossmayersche Bildergalerie geschenkt. — Die Stadt Agram hat den „Brunnen des Lebens" vom bekannten Bildhauer Mestrović angekauft und wird ihn zum Andenken an den Bau der Wasserleitung an einem öffentlichen Platze aufstellen lassen.

— **(Die poetischen und belletristischen Werke des verstorbenen Königs Oskar von Schweden)** werden demnächst in Form einer Nationalausgabe erscheinen, die außer den epischen Dichtungen, Balladen, Sonetten und Oden des Königs auch seine weniger bekannten dramatischen Versuche sowie seine verschiedenen Übersetzungen deutscher klassischer Werke, wie Goethes „Tasso" und Herders „Cid", enthalten wird. In einer besonderen Abteilung dieser Ausgabe kommen die wissenschaftlichen und künstlerischen Essays, die Tagebuchaufzeichnungen und Reiseskizzen, die noch in den letzten Lebensjahren des Königs ergänzt wurden, zur Veröffentlichung. Auch sonstige literarische Erzeugnisse, die König Oskar bei seinen Lebzeiten zurückhielt, dürften nun ans Licht kommen.

— **(Ein Theater der Mode.)** Eine Londoner Dame, namens Duff-Gordon, ist auf die originelle Idee gekommen, ein Theater der Mode zu eröffnen, auf dessen Bühne die neuesten Abend-, Morgen-, Straßen-, Hochzeits- und Staatstoiletten in allen für die Kleider vorteilhaften Stellungen gezeigt werden. Zu beiden Seiten der geschmackvoll ausgestatteten Bühne stehen korinthische Säulen, zwischen denen ein kostbarer Vorhang aus zartblauem Kaschmir sich hebt und senkt. Gegenwärtig gibt Frau Duff-Gordon in Newyork mit Erfolg Vorstellungen. Im Zuschauerraum, der in tiefes Dunkel gehüllt ist, sitzen die vornehmsten Damen, die mit Interesse dem Schaustück folgen. Sobald sich der Vorhang hebt, schreitet eine tadellos gebaute Dame in eleganter Robe aus den Kulissen. Sie nimmt alle Haltungen ein, die für das Kostüm günstig sind und agiert wie eine richtige Schauspielerin, ohne daß jedoch jemals das Kleid in den Hintergrund gedrängt wird. Ist eine Szene vorüber, so steigt die Darstellerin in Bühnenschritten in den Zuschauerraum hinab; das elektrische Licht flammt auf und — die Zuschauerinnen können sich nun das Kleid aus nächster Nähe besehen und — gleich ihre Bestellungen machen . . .

Crépon- u. Ottoman-**Seide** Gestreifte und karrierte **Seide** Louisine- u. Taffet-**Seide** Crêpe Météore- u. Brocat-**Seide**
für Blusen u. Roben in allen Preislagen, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer u. farbiger **„Henneberg Seide"** v. K 1·35 bis K 24·50 p. Met. — Franko u. **schon verzollt** ins Haus.
Muster umgehend. (86) 8—5
Seidenfabrikt. Henneberg, Zürich.
Hoflief. J. M. d. Kaiserin v. Deutschland.

— **(„Ljubljanski Zvon.“)** Inhalt des Augusthefte: 1.) Pastuškin: Ein Blumenstrauß vom Garten entschwundener Träume (Die Ebene, Der versäumte Frühling, In der Gasse der hl. Klara, Sieben Wölfe, Der Drache). 2.) Ksenij Verin: Der Morgen. 3.) Milan Pugelj: Um Mitternacht. Weiße Birken. Erkenntnis. 4.) Ivan Cankar: Die Strohhüte. 5.) Vojeslav Molè: Wie ein träumerisches Pastorale. 6.) Pastuškin: Stolz. 7.) Josef Premk: Verwandte Seelen. 8.) Pastuškin: Auf dem Perron. 9.) Dr. Josef Tominšek: Die Schreibung der fremden, besonders der lateinischen und griechischen Eigennamen im Slovenischen. 10.) Fr. Albrecht-Rusmir: Ein Vers. 11.) Ivan Cankar: Ihr Grab. 12.) Ivan Lah: Romantiker. 13.) Dr. Fr. Kidrič: Nachlese über Korytko und die Zeit seiner Tätigkeit in Laibach. In den Rubriken „Bücherneuheiten“ und „Kunstberichte“ finden sich Beiträge von Josef Breznik, L. Pintar, Cyprian Korošak, J. A. Glonar, R. Perušek, Vojeslav Molè, Ivan Cankar u. a.

— **(Eine interessante wissenschaftliche Entdeckung)** ist dem Berliner Sanskritisten Professor Dr. Heinrich Lüders gelungen. Der Gelehrte wurde zur Durchforschung der erstaunlichen Turfanfunde herangezogen, welche der dafür mit der Leibnitzmedaille der Akademie ausgezeichnete Dr. Albert von Le Coq von seinen beiden Expeditionen nach Zentralasien mitgebracht hat. Hier gelang Professor Lüders die Entzifferung von Dramenszenen in Sanskrit und Volksdialekten, die etwa fünf Jahrhunderte vor den bisher bekannten ältesten Dramen Kalidasas liegen. Damit ist die Geschichte eines der interessantesten Zweige der indischen Literatur, des Dramas, um vier Jahrunderte erweitert. Es ist der erste große Fundort von Handschriftenschätzen, die als unmittelbare Zeugen indischen Altertums aus den Trümmerstätten Zentralasiens wieder ans Licht kamen, und von denen durch die Umsicht und Energie Pischels ein reicher Anteil auch nach Berlin gekommen ist.

Geschäftszeitung.

— **(Offertausschreibung.)** Die k. k. Staatsbahndirektion in Villach teilt der Handels- und Gewerbekammer in Laibach mit, daß die Herstellung des Unterbaues, der Bahneinfriedung und die Lieferung der Grenzsteine in der Teilstrecke Treibach-Althofen-Launsdorf (einschließlich der Stationen Treibach-Althofen und Launsdorf) vom Kilometer 306.557 bis Kilometer 318.940 des zweiten Geleises St. Michael-St. Veit a. Gl. (Baulos 8 b) im allgemeinen öffentlichen Offertwege zur Vergebung gelangt. Die Offerte sind bis 27. d. M. 12 Uhr mittags bei der Abteilung III der k. k. Staatsbahndirektion Villach zu überreichen. Die Eröffnung der Offerte erfolgt am gleichen Tage um 1 Uhr nachmittags und es steht den Anbotstellern frei, der kommissionellen Eröffnung der Angebote beizuwohnen. — Die näheren Bestimmungen für die Einbringung der Angebote, die zu benützenden Angebotformulare, die Bedingungshefte, die Typenpläne sowie die zur Offertstellung erforderlichen Planbehelfe (Lageplan, Längenschnitt und Erdverteilung in zeichnerischer Darstellung) liegen bei der Abteilung III der k. k. Staatsbahndirektion in Villach zur Einsicht auf. Ausschließlich der letztgenannten Planbeilagen können sämtliche Offertbehelfe daselbst käuflich erworben werden.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 4. August. Hadrbolčeva, Sängerin, Prag. — Leszinska, Priv., Warschau. — Schenkl, Lehrerin; Rodler, Oberinspektor; Ellinger, Beamter; Stern, Neumann, Gerstl, Adler, Kflte.; Peschek, Häusler, Wand, Boyer, Gareis, Rfde., Wien. — Ladič, Pfarrer, Vrbovsko. — Sablič, Pfarrer, Plemenitas. — Vomočil, Direktor, Prag. — Dr. Charwann, Stabsarzt; Weiß, Rfd., Graz. — Brus, Professor, Agram. — Bartol, Abgeordneter, Soderschitz. — Kanduč, Kaplan, Altenmarkt. — Piber, Landtagsabgeordneter, Wocheiner-Feistritz. — Zarnik, Kfm., Krtina. — Brenner, Kfm., Wels. — Vitalini, Kfm.; Visinttini, Rfd., Triest. — Netivko, Direktor, Budweis.

Hotel Elefant.

Am 4. August. Baron v. Kramer, Priv., München. — v. Frank, Direktor, s. Frau; Dillinger, Journalist; Handowsky, Oberrevidenttenswitwe; Kiß, s. Frau, Kaspar, Keller, Kflt.; Wien, Stakler, Rfde.; Kovatsch, Elektrotechniker, Wien. — Novak, Priv., Marburg. — Vessely, Priv., s. Tochter, Brünn. — Južek, Priv., s. Tochter, Reichenburg. — Valentin, Doktorsgattin s. Schwester, Frohnleiten. — Ryschany, Finanzkommissärsgattin; Scherl, k. u. k. Leutnant, Laibach. — Kupeler, Adjunkt der k. k. Staatsbahn, Stein. — Obrecht, Inspektor Graz. — v. Geramt, k. k. Bezirkshauptmann, s. Tochter, Liezen. — Krettig, Gerichtsbeamter, Kattowitz. — Vrtis, k. k. Finanzsekretär, s. Familie, Göding (Mähren). — Dr. Vondraček, k. k. Landesgerichtsrat, s. Familie; Bily, Rfd., Prag. — Löwenstein, Rfd., Zalaegerszeg. — Kern, Rfd., Triest. — Landthaler, Rfd., Klagenfurt. — Slibar, Zužek, Kflte., Selzach. — Jaunetz, Kafm., Paris.

Erkläret mir, Graf Oerindur

diesen Zwiespalt der Natur: Hochsommer; herrliches Wetter; und bin doch erkältet wie im tiefsten Winter. Was tut man da? — Einfach genug? Sommerkatarrhe sind doch gar nichts Seltenes. Hat man sie aber, dann kauft man sich einfach eine Schachtel Fays echte Sodener Mineral-Pastillen und jagt damit den Katarrh zum Kuckuck. Fays echte Sodener wirken sicher und angenehm, sie machen Schwitzkuren und andere Unbequemlichkeiten unnötig, und dabei sind sie billig: Kronen 1.25 die Schachtel, die man in jeder Apotheke, Drogerie oder Mineralwasserhandlung bekommt. (4385) 2—1

Generalrepräsentanz für Österreich-Ungarn: W. Th. Guntzert, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

Dr. Ivan Geiger

odpotuje do 16. avgusta t. l.

(2876) 3—1

Zur gefälligen Beachtung!

Man lasse sich durch unlautere Konkurrenzmanöver nicht beirren und beachte die seit Jahrhunderten erprobten Vorzüge von

MATTONI'S GIESSHÜBLER NATÜRLICHER ALKALISCHER **SAUERBRUNN**

wodurch dieser zu einem Weltgetränk wurde und heute den grössten Versand unter allen natürlichen Sauerbrunnen besitzt.

Niederlage bei den Herren **Michael Kastner, Peter Lassnik** und **A. Sarabon** in **Laibach.** (1235) 13—7

Triumph der Schichtseife. Wo gibt es heute einen Haushalt, in welchem man die «Schicht»-Seife nicht kennen würde, diese beste aller Haushaltungsseifen, welche sich schon derart in allen Klassen der Bevölkerung eingebürgert hat, daß sie absolut unentbehrlich geworden? Wohl keine Hausfrau existiert, die nicht schon darüber nachgedacht haben würde, wie ihre Wäsche aussah, ehe sie die «Schicht»-Seife benützte und wie sie aussieht, da sie ausschließlich mit der «Schicht»-Seife waschen läßt. Wäsche, welche mit dieser Seife gewaschen wird, erhält nicht nur eine blendende Weiße, sie wird auch in hohem Grade konserviert, da die Bestandteile der «Schicht»-Seife auch das allerfeinste Gewebe nicht angreifen und es ist daher kein Wunder, wenn der Konsum mit jedem Jahre wächst und immer größere Anforderungen an die Fabrik gestellt werden, die sie beinahe nicht zu bewältigen vermag. Es ist deshalb mit Freuden zu begrüßen, daß die «Schicht»-A. G. ihren Betrieb erweitert, diesen Betrieb, der doch schon bisher kolossale Dimensionen annahm, um auch den weitestgehenden Bedarfsansprüchen des Publikums Genüge zu leisten. Die Georg Schicht-A. G. wird, wie wir vernehmen, ihr Aktienkapital von zehn Millionen Kronen auf zwanzig Millionen Kronen erhöhen. Man sieht hier am besten, daß Gutes sich immer Bahn bricht, daß Gutes keine Konkurrenz zu scheuen braucht und man darf ohne Übertreibung behaupten, daß das Wort «Schicht» heute ein geflügeltes, ein Begriff geworden ist. (2808 a)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. August 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

	Geld	Ware
Allgemeine Staatsschuld.		
Einheitliche Rente:		
4% konver. steuerfrei, Kronen (Mai-Nov.) per Kasse	93 60	93 80
detto (Jänn.-Juli) per Kasse	93 60	93 80
4·2% ö. W. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	97·50	97·70
4·2% ö. W. Silber (April-Okt.) per Kasse	97 50	97 70
1860er Staatslos 500 fl. 4%	170 75	174 75
1860er „ 100 fl. 4%	233 50	239 50
1864er „ 100 fl.	324·—	336·—
1864er „ 50 fl.	324·—	330·—
Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	287·—	589·—
Staatsschuld d. i. Reichsrate vertretenen Königreiche und Länder.		
Österr. Goldrente steuerfr., Gold per Kasse 4%	116 05	116·25
Österr. Rente in Kronenw. stfr., per Kasse 4%	93 65	93 75
detto per Ultimo 4%	93 50	93 70
Öst. Investitions-Rente, stfr., Kr. per Kasse 3½%	83·65	83·85
Eisenbahn-Staatsschuldverschreibungen.		
Elisabeth-Bahn i. G., steuerfr., zu 10.000 fl. 4%	—·—	—·—
Franz Joseph-Bahn in Silber (div. St.) 5¼%	116·50	117·50
Galiz. Karl Ludwig-Bahn (div. Stücke) Kronen 4%	94·15	95·15
Rudolf-Bahn in Kronenwähr. steuerfr. (div. St.) 4%	94·—	95·—
Vorarlberger Bahn, stfr., 400 und 2000 Kronen 4%	93 50	94·50
Zu Staatsschuldverschreibungen abgestempelte Eisenbahn-Aktien		
Elisabeth-B. 200 fl. KM. 5¾% von 400 Kr.	449·50	451 50
detto Linz-Budweis 200 fl. ö. W. S. 5¼%	420·—	423·20
detto Salzburg-Tirol 200 fl. ö. W. S. 5%	416 50	418·50
Kremstal-Bahn 200 u. 2000 Kr. %	190·—	191·—
Vom Staate zur Zahlung übernommene Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Böhm. Westbahn, Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kr. 4%	95·40	96 40
Elisabeth-Bahn 600 u. 3000 M. 4 ab 10%	115·90	116 90
Elisabeth-Bahn 400 u. 2000 M. 4%	115·20	116·20
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	96 25	97 25
detto Em. 1904	96·—	97 —
Franz Joseph-Bahn Em 1884 (div. St.) Silb. 4%	94·75	95 75
Galizische Karl Ludwig-Bahn (div. St.) Silb. 4%	94 65	95 65
Ung.-galiz. Bahn 200 fl. S. 5%	102·75	103·75
detto 400 u. 5000 Kr. 3½%	86 —	87 —
Vorarlberger Bahn Em. 1884 (div. St.) Silb. 4%	93 60	94·60
Staatsschuld der Länder der ungarischen Krone.		
4% ung. Goldrente per Kasse	112·70	112·90
4% detto per Ultimo	112·70	112 90
4% ungar. Rente in Kronenwähr. stfr. per Kasse	91 85	92 05
4% detto per Ultimo	91 85	92 05
3½% detto per Kasse	81·75	81·95
Ungar. Prämien-Anl. à 100 fl.	223 —	230·—
detto à 50 fl.	223 —	229·—
Theiß-Reg.-Lose 4%	155 —	161·—
4% ungar. Grundentl.-Oblig.	92·15	93·15
4% kroat. u. slav. Grdentl.-Obl.	94·—	95 —
Andere öffentliche Anlehen.		
Bosn. Landes-Anl. (div.) 4%	92·—	93·—
Bosn.-herceg. Eisenb.-Landes-Anlehen (div.) 4½%	99·30	100 30
5% Donau-Reg.-Anleihe 1878	103·75	104·75
Wiener Verkehrs-Anl. 4%	94·15	95·15
detto 1900 4%	94 20	95 20
Anlehen der Stadt Wien	101 25	102 25
detto (S. oder G.) 1874	120·—	121·—
detto (1894)	92·25	93·25
detto (Gas) v. J. 1898	96·—	96·—
detto (Elektr.) v. J. 1900	93 60	94·60
detto (Inv.-A.) v. J. 1902	95·65	96 65
Börsebau-Anlehen verlosb. 4%	94 75	95·75
Russische Staatsanl. v. J. 1906 f. 100 Kr. p. K. 5%	103·75	104·25
detto per Ultimo 5%	—·—	—·—
Bulg. Staats-Hypothekar Anl. 1892 6%	120·60	121·60
Bulg. Staats-Goldanleihe 1907 f. 100 Kr. 4½%	93·75	94 25
Pfandbriefe usw.		
Bodenkr., allg. öst. i. 50 J. vl. 4%	94·80	95·80
Böhm. Hypothekenb. verl. 4%	97·—	97·10
Zentral-Bod.-Kred.-Bk., österr., 45 J. verl. 4½%	101·50	101·—
detto 65 J. verl. 4%	96·50	97·50
Kred.-Inst., österr., f. Wert.-Unt. u. öffentl. Arb. Kat. A. 4%	93·15	94·15
Landesb. d. Kön. Galizien und Lodom. 57½ J. rückz. 4%	94·—	95·—
Mähr. Hypothekenb. verl. 4%	95·—	96·—
N.-österr. Landes-Hyp.-Anst. 4%	96·50	97·50
detto infl. 2% Pr. verl. 3½%	88·—	89·—
detto K.-Schuldsch. verl. 3½%	87·90	88·90
detto verl. 4%	96·—	97·—
Österr.-ungar. Bank 50 Jahre verl. 4% ö. W.	98·50	99·50
detto 4% Kr.	98·95	99 95
Spark., Erste öst., 60 J. verl. 4%	99·25	100·25
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Österr. Nordwestb. 200 fl. S.	103·45	104·45
Staatsbahn 500 Fr.	265 45	266·45
Südbahn à 3% Jänner-Juli 500 Fr. (per St.)	262·—	264 —
Südbahn à 5% 200 fl. S. v. G.	116·25	117·—
Diverse Lose.		
Verzinsliche Lose.		
5% Bodenkredit-Lose Em. 1880	298·50	304·50
detto Em. 1889	278·75	284·75
5% Donau-Regul.-Lose 100 fl.	302·—	308·—
Serb. Präm.-Anl. p 100 Fr. 2%	110 —	116·—
Unverzinsliche Lose.		
Budap.-Basilika (Dombau) 5 fl.	29·—	33·—
Kreditlose 100 fl.	525·—	535·—
Clary-Lose 40 fl. KM.	220·—	240·—
Ofener Lose 40 fl.	—·—	—·—
Palffy-Lose 40 fl. KM.	255·—	275·—
Roten Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl.	63·25	67·25
Roten Kreuz, ung. Ges. v. 5 fl.	38 15	42·15
Rudolf-Lose 10 fl.	73·—	79·—
Salm-Lose 40 fl. KM.	285·—	300·—
Türk. E.-B.-Anl.-Präm.-Oblig. 400 Fr. per Kasse	255·75	259·75
detto per Medio	256·25	257·25
Wiener Komm.-Lose v. J. 1874	531·—	541·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuld d. Bodenkr.-Anst. Em. 1889	97·—	101·—
Aktien.		
Transport-Unternehmungen.		
Aussig-Teplitzer Eisenb. 500 fl.	2000·—	2020·—
Böhmische Nordbahn 150 fl.	—·—	—·—
Buschtiehrader Eisb. 500 fl. KM.	2480 —	2485 —
detto (lit. B) 200 fl. per Ult.	967·—	970·—
Donau-Dampfschiffahrts-Ges., 1., k. k. priv., 500 fl. KM.	1128 —	1134·—
Dux-Bodenbacher E.-B. 400 Kr.	610·—	616·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. KM.	5305·—	5325·—
Kaschau-Oderberger Eisenbahn 200 fl. S.	357·—	358 50
Lemb.-Czern.-Jassy-Eisenbahn-Gesellschaft, 200 fl. S.	558·—	561·—
Lloyd, öst., Triest, 500 fl., KM.	563 50	564·50
Österr. Nordwestbahn 200 fl. S.	—·—	—·—
detto (lit. B) 200 fl. S. p. Ult.	—·—	—·—
Prag-Duxer Eisenb. 100 fl. abgst.	229·—	230·—
Staatseisenb. 200 fl. S. per Ult.	740 50	741 50
Südbahn 200 fl. Silber per Ult.	109·10	110 10
Südnorddeutsche Verbindungsb. 200 fl. KM.	—·—	—·—
Transport-Ges., intern., A.-G. 200 Kr.	105·—	110·—
Ungar. Westbahn (Raab-Graz) 200 fl. S.	403 50	405·—
Wr. Lokalb.-Aktien-Ges. 200 fl.	258 —	264·—
Banken.		
Anglo-Österr. Bank, 120 fl.	314·25	315·25
Bankverein, Wiener per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	547 40	543·40
Bodenkr.-Anst. öst., 300 Kr.	1272 —	1278·—
Laibacher Kreditbank 400 Kr.	445·—	445·50
Zentr.-Bod.-Kredbk. öst., 200 fl.	585·—	590·—
Kreditanstalt für Handel und Gewerbe, 320 Kr., per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	667·50	668 50
Kreditbank, ung. allg., 200 fl.	862·25	863 25
Depositenbank, allg., 200 fl.	494·—	496·—
Eskompte-Gesellschaft, niederösterr., 400 Kr.	748·—	751·—
Giro- u. Kassenverein, Wiener, 200 fl.	466·—	469·—
Hypothekenbank, öst. 200 Kr. 5%	335·—	338·—
Länderbank, österr., 200 fl., per Kasse	499 75	500·75
detto per Ultimo	509·—	510·—
„Merkur“, Wechselstub.-Aktien-Gesellschaft, 200 fl.	640·50	642·50
Österr.-ungar. Bank 1400 Kr.	1858·—	1868·—
Unionbank 200 fl.	621·—	622·—
Unionbank, böhmische 100 fl.	264 20	265 25
Verkehrsbank, allg., 140 fl.	367 —	368 —
Industrie-Unternehmungen.		
Baugesellsch., allg. öst., 100 fl.	335·—	336 75
Brüxer Kohlenbergb.-Ges. 100 fl.	745·—	745·80
Eisenbahnverkehrs-Anstalt, öst., 100 fl.	464·—	468·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 100 fl.	202·—	206·—
„Elbemühl“, Papierf. u. V.-G. 100 fl.	197·—	198·—
Elektr.-Ges., allg. österr., 200 fl.	421·—	422 80
Elektr.-Gesellsch., intern. 200 fl.	—·—	—·—
Elektr.-Gesellsch., Wr. in Liqu.	—·—	—·—
Hirtenberger Patr.-, Zündh. u. Met.-Fabrik 400 Kr.	1124·—	1130 —
Liesinger Brauerei 100 fl.	236·—	240·—
Montan-Ges., öst. alpine 100 fl.	741·50	742·50
„Poldi-Hütte“, Tiegelgußstahl-F.-A.-G. 200 fl.	531·—	535·—
PragerEisen-Industrie-Gesellsch. 200 fl.	2774·—	2784·—
Rima-Muranv-Salgo-Tarjaner Eisenw. 100 fl.	6 1·—	692·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 100 fl.	648 50	650·—
„Schlöglmühl“, Papierf., 200 fl.	—·—	—·—
„Schodnica“, A.-G. f. Petrol.-Industrie, 500 Kr.	532·—	533·—
„Steyrermühl“, Papierf. u. B.-G.	490·—	495·—
Trifailer Kohlenw.-G. 70 fl.	275·—	277·—
Türk. Tabakregie-Ges. 200 Fr. per Kasse	—·—	—·—
detto per Ultimo	387·—	388·—
Waffenf.-Ges., österr., 100 fl.	700·—	708·—
Wr. Baugesellschaft, 100 fl.	210·—	212·—
Wienerberge Ziegelf.-Akt.-Ges.	808·—	818·—
Devisen.		
Kurze Sichten und Schecks.		
Amsterdam	199·15	199 35
Deutsche Bankplätze	117 47½	117·67½
Italienische Bankplätze	94·62½	94 77½
London	240 27½	240 55
Paris	95 25	95·42½
St. Petersburg	253 20	254·50
Zürich und Basel	95 17½	95·35
Valuten.		
Dukaten	11·36	11·38
20-Franken-Stücke	19 07	19·10
20-Mark-Stücke	23·48	23·52
Deutsche Reichsbanknoten	117·42½	117 62½
Italienische Banknoten	94 65	94·85
Rubel-Noten	2·53	2·54

Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.

Los-Versicherung.

J. C. Mayer

Bank- und Wechslergeschäft

Laibach, Stritargasse.

Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluß der Parte..

Verzinsung von Bareinlagen im Konto-Korrent und auf Giro-Konto.